Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 41

Artikel: Die grossen österreichischen Cavallerie-Manöver an der Thaya

Autor: Scriba, J. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLII. Jahrgang.

Basel. 14. October 1876. **Nr. 41.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Die großen österreichischen Cavallerie-Manöver an der Thaya. — Moralische Impulse. (Schluß.) — H. Barthelemy: Publication de la réunion des officiers. — Eidgenossenschaft: Instruktorenbeförderung. Die erledigte Stelle eines Oberkriegskommissärs. Die Abberufung des Herrn Oberst-Divisionärs Gingins-la-Sarraz. — Ausland: Frankreich: Das Jahrbuch der französischen Armee. Vereinigte Staaten: Bericht des Obersten Reno. — Verschiedenes: Scharf geschossen.

Die großen österreichischen Cavallerie-Manöver an der Thaya.

Von J. v. Scriba.

Seit dem letzten großen Feldzuge spielt die Cavallerie eine so hervorragende Rolle, wie sie sich dieselbe vor 10 Jahren, nach Beendigung des Deutsch-Preußischen Krieges wohl nicht hat träumen lassen. Welche Vorurtheile, die mit Einführung der weittragenden Feuerwaffen entstanden, hat die Cavallerie wohl widerlegen müssen! Aber — erwähnen wir es gleich — die Cavallerie blieb nicht reine Cavallerie, sondern fügte sich, gerade in Folge des Einflusses der verbesserten Feuerwaffen, ein ziemlich bedeutendes infanteristisches Element zu. — Die Cavallerie aller Länder, sich ihres steigenden Werthes wohl bewußt, hat denn auch nicht gesäumt, die jetzige kurze Friedensepoche zur unausgesetzten Arbeit an ihrer Ausbildung zu benutzen, und was Tüchtiges und Hervorragendes dabei von der österreichischen Cavallerie unter der Leitung ihres Führers geleistet ist, werden wir im Nachstehenden sehen.

Die Cavallerie eines jeden Staates, und speciell jeder Cavallerist, weiß ganz genau, daß sie es ist, welche beim Beginn eines Feldzuges die ersten Schläge führen wird, daß auf sie die Augen des zuschauenden Europa's gerichtet sind, daß von ihr die ersten, in ihren Resultaten oft so schwer wiegenden Erfolge abhängen, daß also an sie die Ansprüche, die das Vaterland und der allerhöchste Kriegsherr machen, auf das höchste gesteigert sind, und dies Gefühl hat auch der österreichischen Cavallerie eine große Ausdauer in der vorbereitenden Arbeit der Ausbildung, überraschende Erfolge in ihren Leistungen und damit hohes und berechtigtes Selbstbewußtsein gegeben.

Unter diesen Umständen werden für unsere Leser, die doch eventuell einer feindlichen Cavallerie entgegentreten müssen, die einschlagenden Verhältnisse in der österreichischen Cavallerie das größte Interesse haben und sie ein etwas näheres Eingehen auf deren heutige Leistungen gewiß nicht ablehnen.

Es kann selbstverständlich nicht unsere Absicht sein, hier die stattgefundenen Manöver im Detail zu reproduciren, sondern wir möchten nur, an der Hand von befreundeter Seite uns zugegangenen Mittheilungen über die Uebungen, zeigen, in welchem Geiste die cavalleristischen Manöver in der österreichischen Armee geleitet werden und welchen Ansprüchen die oberste Truppen-Führung genügen muß.

Wir bitten den Leser eine Karte von der Gegend von Nikolsburg zur Hand zu nehmen und sich darauf die den sämmtlichen Manövern zu Grunde liegende Hauptidee zu versinnlichen.

Eine Armee ist von Norden her im Anmarsche gegen die Thaya, um von dort an die Donau vorzurücken. Deren linker Flügel, das X. Armee-Corps, trifft am 2. September mit seinen Spitzen bei Nikolsburg ein, während ein längs der March vorangeeiltes Streifcorps bereits am 27. August bei Durnbrut steht. Dieses wird vom Corpscommando angewiesen, am 28. August gegen den Florisdorfer Brückenkopf vorzugehen und besorgt sodann, nach Vereinigung mit einer nachrückenden Cavallerie-Brigade, als Cavallerie-Truppen-Division den Aufklärungsdienst vor dem X. Armee-Corps.

Die Süd-Armee sammelt sich hinter der Donau mit der Absicht, demnächst gegen der Thaya vorzugehen. Sie entsendet am 28. August aus dem Florisdorfer Brückenkopfe die 3. Cavallerie-Truppen-Division zur Aufklärung der Brünner-Straße und des Terrains zwischen dieser und der March.

Die weiteren Weisungen werden den Corps seinerzeit zugehen.

Aus dieser einfachen und klaren Generalidee sieht der Leser sofort, was der Leitende der Manöver eigentlich bezweckt. Es werden größere Cavallerie-Massen gegeneinander gesandt, um den Sicherheits- und Aufklärungsdienst vor ihren Armeen zu betreiben, eine Aufgabe, die bei Eröffnung des Feldzuges jeder Cavallerie zufällt, und deren Lösung Seitens der österreichischen Cavallerie uns einen Augenblick beschäftigen soll.

Die weiteren großen Manöver bestehen dann in der Ausführung des Anmarsches zweier Armee-Corps gegen einander mit darauf folgenden mehrtägigen Gefechten, in welchen auch die Massen-Verwendung der Artillerie, wie sie den Anforderungen der neuen Taktik entspricht, zur Anschauung gebracht werden soll. Die Darstellung dieser Manöver würde hier zu weit führen und wird der Leser sie in irgend einem österreichischen militärischen Blatte verfolgen müssen.

Besonders lehrreich und interessant gestalten sich nun die Uebungen der Cavallerie, bei denen auch der Unterschied zur Darstellung gebracht ist, welcher zwischen dem Dienste eines sich vollkommen frei bewegenden Streifcorps und jenem einer Cavallerie-Truppen-Division besteht, deren Aufgabe in der Aufklärung vor der Front eines Armeecorps liegt und welche daher an gewisse Raum-Verhältnisse gebunden ist. (Vergleiche Studien über Truppen-Führung von Oberst v. Verdy, II. Theil, die Cavallerie-Division im Armee-Verbande.)

Man sieht, daß die österreichischen Cavallerie-Manöver somit doch einen integrirender Theil der großen Truppen-Manöver bilden, aus welcher Anordnung vielfache Momente zu anregender Belehrung resultiren.

Am 28. August galt die Uebung vorwiegend der Handhabung des Sicherheitsdienstes. Die beiderseitigen Vortruppen traten zwischen Deutsch-Wagram und Gänserndorf in Fühlung, bei welcher Gelegenheit es wiederholt zu kleinen Rencontres kam und eine die Lisière eines Gehölzes besetzt haltende abgesessene Dragoner-Abtheilung Gelegenheit zu einem kurzen Tirailleur-Gefecht hatte. Besonders interessant gestaltete sich eine Episode am linken Flügel, wo bei Hollenbrunn 4 Escadrons des 1. Ulanen-Regiments eine gegnerische Abtheilung von 1 Escadron und 1 Compagnie Jäger durch geschickte Führung delogirten. — Nachdem später auch die beiderseitigen Gros in Fühlung getreten und somit der Zweck der Uebung erreicht war, bezogen beide Theile Kantonnements und beobachteten sich durch Vorposten.

Am folgenden Tage, den 29. August, beschloß das nördlich des Weidenbaches stehende, eine Brigade (die 5.) starke Streifcorps, einen Vorstoß über denselben in der Richtung Schönkirchen-Gänserndorf auszuführen; seinen rechten Flügel dehnte es bis an das von einer Jägercompagnie besetzte Matzen aus und lehnte den linken Flügel an die March. Die 3. Cavallerie-Division konnte in der Richtung auf Schrick und Zissersdorf, von welchen Ortschaften das Vorhandensein starker feindlicher Abtheilungen gemeldet wurde, nicht eher vorgehen, als bis es sich den in der rechten Flanke auftretenden Gegner vom Halse geschafft hatte. Im Verlaufe der Uebung hatten größere Cavalleriemassen Gelegenheit, in einem mit Waldungen ziemlich bedeckten Hügellande zu agiren und legten mehrfach glänzende Proben ab von dem vortrefflichen Reitergeiste welcher die österreichische Cavallerie beseelt. Bemerkenswerth war auch das Vorgehen des Streifcorps (der 5. Brigade) über den Feil- und Weidenbach, welche Gewässer, sowie die angrenzenden Niederungen, von sämmtlichen Truppen ohne jede Verzögerung passirt wurden.

Der 3. Manövertag, der 30. August, bot den zahlreich versammelten Zuschauern den Anblick eines großartigen Cavallerie-Gefechtes, welches von beiden Seiten tadellos ausgeführt wurde und die hohe Ausbildung der österreichischen Cavallerie in hellem Lichte erglänzen ließ.

Das Nordcorps, die Division Ramberg, sollte die Linie des Weidenbaches mit 10 Escadronen und 2 Geschützen von Durnbrut bis in die Nähe von Nexing halten, während der Rest westlich bei Schrick vorgehen würde, um die Gegend an der Brünner Straße bis in's Marchfeld aufzuklären; das 33. Jägerbataillon hielt Schrick und Obersulz besetzt, 3 Escadronen und $1/2$ Batterie standen in günstiger Position nördlich Schrick.

Das Südcorps, die Division Pejacsevich, sollte den Gegner gegen die March drücken und war nördlich von Gaunersdorf concentrirt, als circa 10 Escadrons des Gegners gegen Höbersbrunn vorrückten. Die Division deckte die Strecke Hohenruppersdorf-Hollenbrunn, ließ am Schricker-Berge eine Batterie, 6 Compagnien Jäger und $1/2$ Escadron, und eröffnete dann eine mächtige Offensive mit dem ganzen Gros in des Gegners rechte Flanke.

Der Gegner patrouillirte vorwärts gegen Schrick, und hier geriethen $1\frac{1}{2}$ Escadrons vom 6. Dragoner-Regiment, welche nur schwache feindliche Abtheilungen vor sich zu haben glaubten, in eine Terrain-Mulde, an deren Rändern in den Weingärten Jäger standen, welche die Dragoner passiren ließen, um dann plötzlich in deren Rücken Salvenfeuer zu eröffnen. Diese interessante Episode endete mit der Erklärung der Oberleitung, daß die $1\frac{1}{2}$ Escadrons außer Gefecht zu setzen seien.

Die allgemeine Situation veranlaßte nun die Zurücknahme des linken Flügels der Division Ramberg (Nordcorps) hinter die Thaya. Die den rechten Flügel der Division bildende Brigade Ramberg (2., 6. und ein Theil des 8. Dragoner-Regiments) stieß auf bedeutend überlegene Kräfte und ging auf Pansdorf und Lanzendorf zurück. Hier kam es nun zu drei herrlichen Attaquen größerer Cavallerie-Massen.

Die erste geschah von der Brigade Ramberg gegen die im Anmarsch befindliche Division Pejacsevich. Bei der zweiten wurde eine Batterie durch Dra-

goner des Nordcorps brillant chargirt und genommen und dieselbe außer Gefecht gesetzt. In der dritten attaquirte das Gros der Division Pejacsevich (17½ Escadrons) in 2 Treffen die zurück gegangene Division Ramberg und wurde die Attaque eben so brillant aufgenommen, als erwidert.

Das Urtheil eines fremden Zuschauers über diese bedeutende cavalleristische Leistung der österreichischen Armee spricht sich dahin aus, daß die Führung bei beiden Theilen tadellos, ja vorzüglich war, und daß alle Escadronen bei der Attaque fest geschlossen ritten und von geradezu wunderbarem Appell waren. Trotz des sehr coupirten und aufgeweichten Bodens ist Niemand gestürzt und — was bei Bewegungen von so bedeutenden Cavalleriekörpern sehr bemerkenswerth ist — war nicht ein Unfall zu beklagen, der sprechendste Beweis der tüchtigen Ausbildung und Verwendung der österreichischen Cavallerie.

Wir brauchen den Verlauf der ferneren Manöver nicht weiter zu verfolgen und glauben, dem Leser schon im Vorstehenden gezeigt zu haben, was man heute von einer gut ausgebildeten Cavallerie erwartet und wie die Cavallerie der österreichischen Armee diesen Erwartungen durch ihre Leistungen in den Manövern an der March entsprochen hat.

Die österreichische Cavallerie hat gezeigt, daß auch sie in dem Streben nach Fortschritten auf ihrem Gebiete nicht zurückgeblieben ist und daß sie den von jeher, auch im 66ger Feldzuge, ruhmvoll eingenommenen Platz auch fernerhin behaupten wird.

Moralische Impulse.

(Schluß.)

Das Geld allein giebt in der Gegenwart das Mittel, sich die Genüsse des Lebens zu verschaffen. Genie, Muth und Kenntniß sind aber nicht immer mit ausreichendem Vermögen vereint. Die Gehalte sind in stehenden Armeen meist gering. Ersparnisse kann auch der höhere Militär, da Anforderungen an ihn gestellt werden und ein gewisser Aufwand verlangt wird, nicht machen. Warum soll der Staat nach einem glücklichen Feldzug sich nicht veranlaßt sehen, verdiente Generale der finanziellen Sorgen für sich und ihre Familie zu entbinden? Es scheint dieses mehr ein Akt der Pflicht als der Großmuth. Dieses umsomehr als der besiegte Feind selbst die Mittel zur Dotation liefern muß.

Befremdend ist, wie Abgeordnete und Zeitungen über diese Zumuthung in Gejammer ausbrechen konnten.

Sollte das Verdienst, die Gefahr vom eigenen Vaterland abgewendet, ihm die Schrecken des Krieges erspart und den Feind besiegt zu haben, nicht auch eines Geldopfers von Seite des Staates werth sein? Sollten derartige Verdienste heutigen Tages auf keinen Lohn mehr Anspruch machen dürfen und dieses noch inmitten einer Bevölkerung, in welcher die Verdienste von Sängerinnen und Tänzerinnen weit reichlicher bezahlt und von Einzelnen durch Spekulationen Millionen gewonnen werden?

Das Verdienst eines siegreichen Generals, der das Vaterland gerettet, und das Volk vor Schmach bewahrt hat, scheint doch noch etwas größer als das einer schönen Stimme, von ein paar gut gewachsenen Beinen oder der glücklichen Idee eines Gründers, durch die es ihm gelingt, Tausende seiner Mitbürger zu beschwindeln.

Doch nicht nur Generalen, auch Offizieren niederer Grade und Soldaten sind Geldgeschenke willkommen.

Mit vielen Orden sind Pensionen verbunden, so mit dem österreichischen Theresien-Orden, der für Offiziere, und der österreichischen goldenen und silbernen Medaille, die für Soldaten und Unteroffiziere bestimmt ist.

In früherer Zeit zahlte man den Truppen einen besondern Sturm- und Schlachten-Sold.

Die Schweizer bedingten sich im XVI. Jahrhundert in ihren Capitulationen gewöhnlich, daß mit jedem Schlacht- oder Sturmtag ein neuer Monatssold zu laufen beginne.

Wir glauben, daß man jeder Truppe, die sich besonders ausgezeichnet, eine besondere Geld-Belohnung zuerkennen sollte.

Für eine eroberte Fahne sollte eine bestimmte Belohnung ausgesetzt sein, und für Geschütze und Waffen sollte den Truppen, die sie genommen oder erbeutet haben, ein angemessener Betrag ausgezahlt werden.

Auch in der Gegenwart haben Geldgeschenke bei den Truppen einen Werth.

St. Cyr erzählt ein Beispiel, wo eine 12pfünder Batterie in einem Gefecht der Revolutionskriege bedeutenden Schaden anrichtete; alle Angriffe darauf waren bisher gescheitert; da erbot sich eine Grenadier-Abtheilung die Batterie zu nehmen, wenn man ihr dafür den Betrag derselben auszahle; dieses wurde zugesagt und bald war die Batterie genommen.

Geldgeschenke haben übrigens bei Sold- und stehenden Heeren weit mehr Bedeutung als bei Volksheeren, und bei alten, kriegsgewohnten Soldaten werden sie wieder höher geschätzt werden als bei jungen. Bei letztern überwiegt, besonders wenn sie das erste Mal in's Feuer kommen, ein anderes Gefühl, als das des Golddurstes.

Daß, wenn Golddurst eine Truppe beseelt, mit ihr Vieles zu erreichen möglich ist, beweist die Eroberung von Mexiko durch Cortez mit einer Handvoll Spanier, und die von Peru durch Pizarro.

Ebenso haben 1303 einige Tausend almovarische Söldner, die unter Rüdiger von Flor zu Kaiser Andronikus dem Paläologen zogen, unglaubliche Thaten vollbracht. Sie waren der Schrecken von Asien und wurden derselbe des byzantischen Reichs als der Kaiser, der sie fürchtete, sie zu verderben suchte. Nach langen Kriegs- und Verheerungszügen errichteten sie bekanntlich einen eigenen Staat in Attika.

Viele werden glauben, daß man diesen Impulsen noch die Liebe zu den Weibern zugesellen müsse. Dieses scheint unrichtig. Die Weiber sind gute